

Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Alter Postweg 36 • 38501 Gifhorn



Pressespiegel vom 5. April 2025



Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Uwe Meyer • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016

Wenn Ratten zur Plage werden

In Parks, Gärten, Kanalisationen, Kellern und auf Dachböden breiten sich die Nager immer mehr aus

Von Irene Habich

Hannover. Vor Ratten ekeln sich die meisten Menschen. Doch in deutschen Städten leben Tausende von ihnen. Wie lassen sich die Nager am besten aus Haus und Garten fernhalten?

In Deutschland gibt es drei- bis viermal mehr Ratten als Menschen. Der Deutsche Schädlingsbekämpfer Verband (DSV) schätzt, dass es etwa 300 Millionen Tiere sind. Am stärksten verbreitet ist bei uns die etwa 20 bis 30 Zentimeter große Wanderratte (*Rattus norvegicus*). Sie lebt in der Kanalisation, in Parks, auf Müllhalden oder in Kellern. Seltener als die Wanderratte kommt heute die etwas kleinere Hausratte vor. Hausratten bevölkern überwiegend Gebäude und bevorzugen dabei die oberen Stockwerke und Dachböden. Beide Arten pflanzen sich sehr schnell fort, eine weibliche Ratte kann pro Jahr um die 50 Junge bekommen.

Ratten auf dem Grundstück oder gar im eigenen Haus zu haben ist nicht nur unangenehm – es kann auch gefährlich sein. Sie können laut Umweltbundesamt (Uba) über 100 verschiedene Krankheiten auf den Menschen übertragen und verbreiten Tierseuchen. Außerdem können sie Leitungen anagen und so Materialschäden und Kurzschlüsse verursachen.

Am besten ist es, wenn es gar



Breiten sich aus: Ratten profitieren unter anderem von Vogelfutter, das achtlos auf dem Boden geworfen wird.

FOTO: IMAGO/DREAMTIME/IAN REDDING

nicht erst dazu kommt, dass sich Ratten im Garten oder gar im Haus ansiedeln. Das Uba rät, alles zu unterlassen, was die Tiere anziehen könnte: „Ratten im Kanalsystem ernähren sich von Speiseresten, die über die Toilette entsorgt werden. Dies sollte daher unbedingt vermieden werden“, so das Uba.

Grundstücke und Keller sollten aufgeräumt und sauber sein: „Die Lagerung von Gerümpel und Abfällen begünstigt die Ansiedlung von Schädigern, die auf diese Weise ungestörte Nistplätze finden“, heißt es beim Uba.

Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) warnt davor, Essensreste auf dem Kom-

posthaufen zu entsorgen. Die Biotonne und andere Mülltonnen müssen laut Laves regelmäßig überprüft werden, da Ratten diese anknagen und so hineingelangen können.

Tierfutter sollte möglichst unerschwingbar für Ratten aufbewahrt werden. Genauso gilt es, bei der Vogelfütterung achtsam zu sein: „Vogelfutter am Boden kann Ratten anlocken“, warnt der Naturschutzbund Deutschland (Nabu): „Möchte man dies vermeiden, darf man kein Futter am Boden ausbringen und muss geeignete, für Ratten nicht erreichbare Auffangteller unter den Futtersäulen oder Futterhäuschen anbringen, zumindest aber Futterreste unter den Futterstellen täglich beseitigen.“

Damit keine Ratten ins Haus gelangen, sollte man darauf achten, dass Außentüren dicht schließen, Kellerfenster sollten mit Metallgittern versehen werden. Risse im Mauerwerk sollte man abdichten, genau wie Durchtrittsstellen von Röhren und Kabeln. Laut Umweltbundesamt können Ratten bereits kleinste Spalte und Löcher mit einem Durchmesser von nur zwei Zentimetern durchqueren.

Was aber kann man tun, wenn Ratten sich bereits auf dem Grundstück oder in Gebäuden aufhalten? Klassische Schlagfallen sind nicht die optimale Lösung: „Wanderratten lassen sich nur sehr schwer mit mechanischen Fallen fangen“, heißt es beim Umweltbundesamt.

Zudem bestehe bei der Anwendung je nach Fallentyp „Verletzungsgefahr für den Anwender, aber auch für Kinder und Haustiere“.

Klebfallen, auf denen die Tiere haften bleiben, bergen weniger Gefahren – sind aber umstritten, weil sie die Ratten nicht sofort töten, diese aber in Panik geraten und qualvoll darin verenden können. Es gibt auch Lebendfallen, die Ratten lebendig und unversehrte fangen sollen, wonach man sie aussetzen kann – was in mindestens einem Kilometer Entfernung geschehen sollte.



Wanderratten lassen sich nur sehr schwer mit mechanischen Fallen fangen.

Umweltbundesamt

Nicht empfehlenswert sind Geräte, die Schall, Ultraschall oder elektromagnetische Felder erzeugen und die Schädlinge dadurch vertreiben sollen: „Nach bisherigem Kenntnisstand haben sich alle

diese Geräte als wirkungslos erwiesen. Mit ihnen lassen sich Ratten weder fernhalten noch bekämpfen“, so das Umweltbundesamt. Auch auf die Hilfe von Haustieren könne man sich nicht verlassen: „Hunde und Katzen tragen möglicherweise dazu bei, eine Ansiedlung von Mäusen und Ratten in Gebäuden zu verhindern, können einen vorhandenen Befall jedoch nicht beseitigen“, heißt es beim Uba.

Eine weitere Möglichkeit sind Giftköder. Sie enthalten sogenannte Gerinnungshemmer und führen dazu, dass Ratten innerlich verbluten. Das macht sie aber auch für Menschen und Haustiere gefährlich. Außerdem gelangen die Substanzen in die Umwelt. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) plant daher, die Verwendung solcher Rattenköder für Privatpersonen nicht mehr zu erlauben. Stattdessen sollen nur noch professionelle Schädlingsbekämpfer sie anwenden dürfen.

Für Hausbesitzer heißt das: Am besten ist es, einem Rattenbefall vorzubeugen. Bekommt man einen Befall nicht in den Griff, darf man derzeit noch Gift anwenden. Im Zweifelsfall sollte man sich an ein professionelles Schädlingsbekämpfungsunternehmen wenden – was allerdings Kosten von mehreren Hundert Euro bedeuten kann.

Aller Zeitung, 05. April 2025

Farbreste müssen umweltgerecht entsorgt werden

Düsseldorf. Um Abfall zu reduzieren, schlägt Marieke Mariani von „Öko-Test“ vor, „nicht genutzte Farbe zu spenden oder weiterzugeben“. Warum nicht Freunden anbieten oder die Farbeimer bei Nachbarschaftsportalen einstellen? Häufig nehmen auch Baumärkte oder Fachgeschäfte halb leere Farbeimer an. Farben, Lacke und Pinselreiniger sowie deren Reste haben im Abwasser nichts zu suchen. Die darin enthaltenen Chemikalien können Gewässer gefährden oder Abflussrohre verstopfen, so die Verbraucherzentrale NRW. Man muss sie also als Sondermüll entsorgen. Auch Holzschutzmittel, Abbeizmittel, Verdüner muss man zu Sondermüllsammelstellen bringen. Das gilt auch für das Reinigungswasser, in dem man Pinsel und Rollen ausgewaschen hat. *dpa*

Wolfsburger Nachrichten, 05. April 2025